
Persistenter Identifier: 1003016456_16
Titel: Evangelisches Schulblatt und deutsche Schulzeitung - 16.1872
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456_16/1/

Beilage zum Evangelischen Schulblatt.

Deutsche Schulzeitung.

Mitte August 1872.

Abhandlungen.

Einige Bemerkungen,

veranlaßt durch die Betrachtungen des Herausgebers über die Hauptfehler des Sprachunterrichtes zc. im Juni-Heft des Schulblattes 1872.

(Von Prof. Hülsmann in Bonn.)

Vorbemerkung des Herausgebers. Der verehrte alte Freund in der Krankenkube zu Bonn hat mir die Freude gemacht, die Verhandlungen über meine Artikel vom Real- und Sprachunterricht durch einige Bemerkungen zu eröffnen. Vermuthlich hat er sie durch eine fremde Hand zu Papier bringen lassen müssen, da er bei seinem dormaligen angegriffenen Leibeszustande wohl nicht im Stande gewesen ist, selbst die Feder zu führen. Sein gutes Wort soll darum doppelt willkommen heißen.

Ein besonderer Umstand verpflichtet mich, eine persönliche Bemerkung voranzuschicken.

Indem meine Aufsätze die große Förderung zu erwähnen hatten, welche der Muttersprachunterricht den Arbeiten von Hülsmann, Mager, Wackernagel aus den 40er Jahren verdankt, mußte auch zur Sprache kommen, daß dieser Fortschritt bei seiner Anwendung auf die Volksschule gleichsam auf halbem Wege stecken geblieben und deshalb auch der Realunterricht nicht zu seinem Rechte gekommen ist. An diese rückständig gebliebene Hälfte jenes Fortschrittes zu mahnen und ihre Ausführung anzubahnen, — das war der Zweck meiner Artikel. Um den Unterschied zwischen dem, was jene Männer ponirten, und dem, was meine Vorschläge wünschen, recht scharf zu bezeichnen, hatte ich an einer Stelle den Ausdruck gebraucht: „dieser Unterschied sei der zwischen einer bloßen Negirung des grammatischen Unterrichts und der Ponirung des rechten Sach- und Sprachunterrichts.“ Bei den Lesern hat mir dieser Ausdruck vielleicht den guten Dienst gethan, ihnen einleuchtend zu machen, daß zum rechten Sprachunterricht noch Etwas erforderlich ist, was bis jetzt fehlt, — nämlich vor Allem ein solches Lesebuch, dessen realistischer Theil dem Sachlernen wirklich auf die Beine helfen kann. Hinterher bin ich jedoch darauf aufmerksam geworden, daß dieser Ausdruck — abgelöst von früher gesagtem — jenen verdienten Männern gegenüber mißverständlich und wohl auch nicht ganz zutreffend gewesen ist. Mißverständlich war der Satz, weil er so aufgefaßt werden konnte, als ob jenen Männern nur ein Verdienst des Aufräumens zugesprochen werden sollte. Zutreffender würde es gelantet haben, wenn ich — wie oben — gesagt hätte, der Fortschritt, der von jenen Gelehrten eingeleitet war, sei in der Volksschule auf halbem Wege stecken geblieben; oder mit andern Worten: nachdem jene Männer A und B gesagt, hätten die Volksschulmänner bei der Anwendung auf ihr Arbeitsfeld noch C und D hinzufügen sollen.

Die Wahrheit A hieß:

„Der grammatifizirende Muttersprachunterricht hat in der Volksschule kein Recht, weil er keine Verheißung.“

Die Wahrheit B hieß:

„Der Muttersprachunterricht muß auf das Lesebuch sich gründen und zwar so, daß dadurch zugleich auch sachliche Kenntnisse erworben werden.“

Das waren wichtige Sätze; der zweite ist auch durchaus positiv.